

Gestaltende Interpretation

Franz Kafka, Der Prozeß, S. 118, Z. 1 – S. 119, Z. 1

5 An einem Wintervormittag - draußen fiel Schnee im trüben Licht - saß K., trotz der frühen Stunde schon äußerst müde, in seinem Büro. Um sich wenigstens vor den unteren Beamten zu schützen, hatte er dem Diener den Auftrag gegeben, niemanden von ihnen einzulassen, da er mit einer größeren Arbeit beschäftigt sei. Aber statt zu arbeiten, drehte er sich in seinem Sessel, verschob langsam einige Gegenstände auf dem Tisch, ließ dann aber, ohne es zu wissen, den ganzen Arm ausgestreckt auf der Tischplatte liegen und blieb mit gesenktem Kopf unbeweglich sitzen.

10 Der Gedanke an den Prozeß verließ ihn nicht mehr. Öfters schon hatte er überlegt, ob es nicht gut wäre, eine Verteidigungsschrift auszuarbeiten und bei Gericht einzureichen. Er wollte darin eine kurze Lebensbeschreibung vorlegen und bei jedem irgendwie wichtigeren Ereignis erklären, aus welchen Gründen er so gehandelt hatte, ob diese Handlungsweise nach seinem gegenwärtigen Urteil zu verwerfen oder zu billigen war und welche Gründe er für dieses oder jenes anführen konnte. Die Vorteile einer solchen Verteidigungsschrift gegenüber der bloßen Verteidigung durch den
15 übrigens auch sonst nicht einwandfreien Advokaten waren zweifellos. K. wußte ja gar nicht, was der Advokat unternahm; viel war es jedenfalls nicht, schon einen Monat lang hatte er ihn nicht mehr zu sich berufen, und auch bei keiner der früheren Besprechungen hatte K. den Eindruck gehabt, daß dieser Mann viel für ihn erreichen könne. Vor allem hatte er ihn fast gar nicht ausgefragt. Und hier war doch so viel zu fragen. Fragen war die Hauptsache. K. hatte das Gefühl, als ob er selbst alle hier
20 nötigen Fragen stellen könnte.

Aufgabenstellung:

- ⇒ Machen Sie durch eine kurze Inhaltsangabe des vorausgegangenen Kapitels „Der Onkel / Leni“ deutlich, dass K. unter Problemen leidet, die nun sogar zu Arbeitsstörungen bei ihm führen.
- ⇒ Gehen Sie von folgender Annahme aus:
K. notiert sich all die vielen „nötigen Fragen“, die ihm durch den Kopf gehen, und arbeitet schließlich die Verteidigungsschrift nach der im Textauszug angegebenen Konzeption aus. Verfassen Sie einen „Stichwortzettel“ mit den Fragen und auf dessen Grundlage eine formal gut ausgearbeitete Verteidigungsschrift zur Vorlage beim Gericht.